

Allgemeiner Vormarsch deutscher Truppen auf der ganzen Linie!

Die deutsche Kavallerie streift bereits in der Nähe von Brüssel.—Neue Kämpfe bei Mülhausen.

Die österreichische Flotte soll 3 Schiffe verloren haben

Blutiges Ringen auf einer Schlachtlinie von 250 Meilen im Gange.—Die Franzosen bei Mülhausen wieder zurückgeschlagen.—Der Kaiser dankt den Truppen für deren unerschütterliche Tapferkeit.—Ausruf der deutschen Kaiserin an die deutschen Frauen und Mädchen.—Ein deutscher Major öffnet der amerikanischen Öffentlichkeit die Augen über den wahren Zustand der Dinge.—Deutscher Korrespondent in Rotterdam stellt mehrere Lügen der britischen und französischen Presse an den Pranger.—Die Seeschlacht im Humber bei Hull.

London, 17. Aug.—Eine Brüssel Depesche an die Exchange Telegraph Company meldet, daß eine allgemeine Schlacht südwestlich von Namur entbrannt ist. Die Schlachtlinie erstreckt sich 15 Meilen südwärts bis nach Dinant. Trotz der Schlägen (?) welche die Deutschen erlitten haben, bringen diese dennoch manufaktum vor. Während im nordöstlichen Belgien der Kampf an Heftigkeit nachgelassen hat, ergreifen sich die deutschen Streitkräfte in das Maastal und treiben ihre Feinde vor sich her. Bei Dinant machten die Verbündeten einen Stand, welcher heute ein blutiges Ringen begann. Nur noch wenige Meilen trennen die deutschen Truppen von der französischen Grenze. Eine große französische, englische und belgische Armee kämpft bis auf's Heftigste.

Starke französische Abteilungen haben alle Häfen in den Bogen besetzt und ein starkes Meer macht sich zu einem weiteren Vorstoß nach Mülhausen bereit. Dort lagern die Süddeutschen und ein österreichisches Corps.

Schlachtlinie 250 Meilen lang. Paris, 17. Aug.—Hier glaubt man, daß jetzt die ganze Grenzlinie zwischen Frankreich und Deutschland gegenübersteht. Die Schlachtlinie erstreckt sich in einer Länge von 250 Meilen zwischen Mülhausen bis Maasticht. Es wird angenommen, daß die Schlacht eine ganze Woche dauern wird, aber sobald weiß man hier schon, daß die Verbündeten nicht immer siegen werden. Die Geschäfte werden so lange andauern, bis der eine oder der andere Teil seine Positionen so glücklich gewechselt hat, daß er seinem Gegner eine vernichtende Niederlage beibringen wird.

Paris, 17. Aug.—Zwei französische Militärflieger flogen in ihren Flugzeugen über die Festung Metz im in der Nacht, die dortige Luftschiffhalle zu zerstören. Auf die Luftschiffe wurde ein lebhaftes Feuer unterhalten; eines der Flugzeuge wurde auch getroffen, doch gelang es den Fliegern, sich in Sicherheit zu bringen. Eine Bombe wurde in die Festung geschleudert; selbige hat offenbar großes Unheil angerichtet.

Einzelheiten über das Treffen bei Namur und Giren am letzten Freitag folgten, daß die Deutschen dort starke Positionen eingenommen hatten. Ein Angriff der Franzosen wurde abgeblasen, selbige griffen aber am Tage darauf, durch Artillerie weitlich verfort, die feindlichen Stellungen wieder an und vertreiben die Deutschen. Die letzteren besetzten dann die umliegenden Höhen. Beide Seiten hatten zahlreiche Verluste aufzuweisen.

Alle Deutschen und Österreicher sind aus Moritz vertrieben worden. Die französische Regierung behauptet, daß sie mit den Eingeborenen gegen Frankreich intrigiert hätten.

Bis auf den letzten Mann.

Rotterdam, 17. Aug.—Deutschland wird kämpfen, bis der letzte Mann gefallen ist, ehe es sich übergibt. Das waren die letzten Worte, die ich auf dem Auswärtigen Amt in Berlin am Donnerstag hörte. Ich sagte der hier eingetroffenen Berliner Vertreter der United Press, Karl von Wiegand. Die Kämpfe haben Deutschland viele Soldaten gekostet, wie viele, weiß nur das Kriegsmaterialamt. Die Nation ist ruhig; Nachrichten von Kundgebungen gegen den Krieg sind unwahr. Als ich mit der ersten Abtheilung flüchtiger Amerikaner Berlin verließ, wurden nur kurze Kriegsnachrichten veröffentlicht; einige, wie die, daß die Deutschen Befestigung erobert hätten, wurden sofort vom Generalstab Wiegand gestrichelt. Diefen hat der erbetene Widerstand der Belgier überlebt, weil der Reichskanzler Belgien die Unerschütterlichkeit seines Ge-

Deutschland kämpft um Selbsterhaltung.

Abgeordneter Barthold von Wijnorri über den Weltkrieg.

Washington, 17. Aug.—Richard B. Barthold, ein Befürworter des Selbstfriedens, sagt in einer von ihm unterzeichneten Zuschrift an eine belgische Zeitung, daß nicht Deutschland, sondern England und Rußland für den Krieg verantwortlich zu halten seien. Er läßt die Geschichte Europas während der letzten fünf Jahre Revue passieren und sagt unter anderem: „Deutschland kämpft um Selbsterhaltung und gegen Unterjochung seitens des Rusienthums. Sollte Deutschland unterliegen, dann würde seine herrliche Civilisation, welche die schönsten Rezipitate der Kunst und Wissenschaft einerseits sind, von den Invasoren mit Füßen getreten werden. Falls von moralischen Standpunkt aus irgend ein Druck auf die Bildung einer öffentlichen Meinung in den Ver. Staaten geschaffen werden könnte, dann wird das gebildete Amerika aus Seiten von Deutschland zu finden sein. Denn im Westen kämpfen die Feinde Deutschlands um Länderbesitz, während im Osten der Krieg zwischen Slaven und Teutonen-Barbarismus auf der einen und Aufklärung und Zivilisation auf der anderen Seite ausgebrochen ist.“

Der Abgeordnete Barthold verweist auf den elenden Vorwand Englands, sich mit den in der Kultur rückständigen Russen gegen seinen natürlichen teutonischen Bruder zu vereinigen und stellt alle englischen Behauptungen gegen Neutralitätsbrüche Deutschlands Belgien gegenüber in Abrede. Er behauptet, daß das diesbezügliche Abkommen zwischen Belgien und England längst verjährt gewesen und nicht stichhaltig sei. Belgien selbst habe es gestattet, seine Neutralität durch den Einmarsch deutscher Truppen zu brechen, ohne daß es dagegen Protest erhoben habe.

„Gestatten Sie mir“, schließt Herr Barthold sein Schreiben, „daß ich Sie über das Verhältnis des deutschen Kaisers und sein Volk aufkläre. Zwischen dem Herrscher und dem deutschen Volk besteht keine Meinungsverschiedenheit. Von einem Gedanken sind sie alle befreit: die Erhaltung und der Schutz des Vaterlandes.“ Der Kaiser hat nur als ein Agent, ein Vertreter der deutschen Nation gehandelt, als er den Krieg erklärte; das war der Wille des Volkes. Und wenn ich nicht in dem Charakter des deutschen Volkes säufte, dann hätte der Kaiser seinen Thron aus dem Spiel gesetzt, hätte er anders gehandelt.“

Des Kaisers Dank. Berlin, 17. Aug.—Abdrücken der Botschaft des Kaisers an den kommandierenden General des 14. Badener Corps, in welcher er ihm zu dem Siege seiner Truppen bei Mülhausen gratuliert, wurden gestern veröffentlicht. Se. Majestät telegraphierte wie folgt: „Ich danke Gott, der mit uns war. Ich danke Ihren tapferen Truppen für diesen unerreichten Sieg. Bitte, übermitteln Sie Allen, die dazu beitragen, meine köstliche Dankbarkeit, welche ich Ihren tapferen Truppen im Namen des Vaterlandes ausdrücke.“

Appell der Kaiserin an Deutschlands Frauen. London, 17. Aug.—Die Deutsche Kaiserin hat folgenden Aufruf an Deutschlands Volk gerichtet:

„Dem Kaiser aufzugeben, befreit sich unser Volk auf einen riesigen Kampf vor, den die Nation nicht heraufbeschworen hat und den sie aus Nothwehr kämpft. Der Waffen tragen kann, wird freudig zu den Fahnen eilen, um das Vaterland mit seinem Blute zu verteidigen. Das Ringen wird ein gigantisches sein. Der Wunden, die gekleidet werden müssen, wird es unzählige geben. Deshalb wende ich mich an Euch, Ihr Frauen und Mädchen Deutschlands, die Ihr nicht mit Waffen kämpfen könnt, alles in Eurem Kräftebereichende zu thun, um den Kampf für Eure Gatten, Eure Söhne und Eure Brüder zu erleichtern. Möge Gott uns führen im heiligen Werke der Liebe.“

Die Seeschlacht im Humber bei Hull. (Eine Meldung der N. Y. St. Ztg.)

London, 17. Aug.—Hier sind einer der größten Meereskämpfe der Stadt Privatmeldungen zugegangen, laut welchen eine deutsche Torpedobootflotte von 60 Torpedobooten die britische Schlachtkraft im Humber, der Baffertstraße nach Hull an der Ostküste von England, angegriffen und vier Schlachtkräfte sowie sechs Kreuzer zum Sinken gebracht haben. 19 deutsche Torpedobooten sollen bei diesem verwegenen Angriff untergegangen sein. Bereits am letzten Sonntag war die „Staats-Zeitung“ in der Lage, auf Grund privater Kabeldepeschen, die von äußerst vertrauensvoller Seite eingetroffen waren, zu melden, daß im Humber vier britische Schlachtkräfte von deutschen Torpedobooten in den Grund gehohlet worden seien und dabei eine Anzahl der deutschen Torpedobooten zerstört wurden.

Die Deutschen vor Brüssel.

Brüssel, 17. Aug.—Sonntag drang deutsche Kavallerie bis auf eine kurze Distanz von Brüssel vor. Bei Wavre, 13 Meilen von Brüssel, kam es zu einem Gefecht mit der Kavallerie der Verbündeten. Die Deutschen zogen sich zurück, nachdem sie alle Grundstücke eingenommen hatten, die für die Armeeverstärkung von Werth war.

England beunruhigt.

Befürchtet den Anlauf deutscher Dampfer durch amerikanische Firmen.

London, 17. Aug.—Die Gerüchte, daß Amerika sich mit dem Gedanken trage, jene deutschen Schiffe, welche in amerikanischen Häfen durch den Krieg festgehalten werden, anzukaufen, haben hier große Beunruhigung hervorgerufen. Sollte sich der Plan verwirklichen, dann könnten diese Schiffe, unter der Ver. Staaten Fahne fahrend, Deutschland mit Nahrungsmitteln versehen. Denn unter dem Völkerrecht darf eine neutrale Macht ihre Handelsflotte nach den Häfen der kriegführenden Nationen senden. Für England ist die Nahrungsfrage von noch größerer Bedeutung, wie für Deutschland. Sollte Amerika die deutschen Schiffe ankaufen, dann würde diese Handlungsweise von England und dessen Verbündeten als höchst kritisch werden.

Vor allen Dingen würde man den Panzer beschuldigen, daß er nicht insande sei, der Jagd nach dem Dollar zu widerstehen; später würde man sagen, daß der Verkauf nur zum Schein gemacht worden sei, um Deutschland zu unterstützen. Sowie wird die Haltung des Präsidenten Wilson hier England gegenüber für völlig korrekt gehalten. Ja, England fühlt es, daß es die Sympathien Amerikas habe; aber der Anlauf deutscher Schiffe zum Zweck, die Feinde Englands mit Nahrungsmitteln zu versehen, würde hier schmerzhaft berühren.

Sollte die Bill im Hause durchgehen, laut welcher die Schaffung einer größeren amerikanischen Handelsmarine gewährleistet wird, dann ist die Möglichkeit vorhanden, daß die Schiffe angekauft werden. So lange dieses nicht geschieht, dürfte der Kauf ausgeschlossen sein.

New York, 17. Aug.—Die deutsche Dampfer „Präsident Grant“ und „Präsident Lincoln“ werden auf ihren Anlegestellen in South Brooklyn angehalten und gründliche Reparaturen unterworfen. Es wird behauptet, daß die beiden Schiffe an ein amerikanisches Konjunktum verkauft werden sollen.

Fürdiger Massenmörder.

Spring Green, Wis., 17. Aug.—Drei Personen wurden getötet und sechs schwer verletzt, als ein Packer die Sommerwohnung von Frank V. Wright, eines bekannten Architekten von Chicago, in Brand gesetzt hatte, und die Bewohner, die aus dem brennenden Hause in's Freie flüchten wollten, mit einer Art niederhieb. Der Thäter, von welchem man annimmt, daß er die That in einem Anfall von Wahnsinn ausgeführt hat, ist entflohen.

Familien-Ficne der Hermanns-Söhne.

Die Mitglieder der Omaha Loge No. 27, D. S. S., hielten Sonntag Nachmittag in den Anlagen des Deutschen Hauses ein Picnic ab, welches einen recht erfreulichen Verlauf nahm. Das Fest war vor allen Dingen für die Unterhaltung der kleineren arrangiert worden, und der Vorsitzende des Vergnügungsausschusses Herr Wm. Garsh hatte je hübsche Arrangements getroffen, daß alles wie am Schnürchen ging. Bei den Volksbefragungen für Damen gewann Frau Fritz Klente, die rührige Präsidentin der Schwesternloge „Einigkeit“, den ersten und Hrl. Regina Wendt den zweiten Preis. Die Teilnehmer erklärten nach Schluß des Festes, selten so schöne Stunden verleben zu haben.

Griechenland gegen Türkei.

Paris, 17. Aug.—Eine von Rom hier eingetroffene Depesche besagt, daß die griechische Regierung von der türkischen eine Erklärung wegen der Mobilisirung ihrer Truppen an der Grenze Abzugs verlangt habe. Falls die türkische Erklärung nicht zufriedenstellend ist, wird der Krieg gegen die Türkei erklärt werden.

Kaffeetränken für die Kriegsnothleidenden.

Die deutschen Damen der Stadt sind alle ohne Ausnahme freundlich eingeladen zu dem Kaffeetrinken, das das Damen Hilfskomitee Mittwoch Nachmittag im Heim der Frau E. Fink, 1908 Süd 27. Straße veranfaßt. Man bemerke die Offiziere Sanscom Park Straßenbahn. Für die Unterhaltung der Damen wird auf's Beste gesorgt sein und weitere Schritte zur Förderung des Kaffee-trinkens werden gethan werden.

Japan wird Deutschland ebenfalls den Krieg erklären!

Verlangt Räumung von Kiautschau und Abzug der deutschen Flotte aus chinesischen Gewässern.

Japan's Verhalten erregt Aufsehen in Washington.

Tokio, 17. Aug.—Japan hat Samstag an Deutschland ein Ultimatum gerichtet, in welchem dasselbe aufgefordert wird, sich bis Sonntag den 23. August darüber zu entscheiden, ob es seine Kriegsschiffe aus asiatischen Gewässern zurückziehen und die Befestigungen in China (Kiautschau) aufgeben will oder nicht. Man glaubt, daß dem Ultimatum eine Kriegserklärung folgen wird, wenn Deutschland nicht demselben wohl keine Beachtung schenken. Gleich nach dem Erlaß des Ultimatus konferierte der japanische Minister des Aeheren Takaoi Kato mit dem amerikanischen Botschafter in Japan, George W. Guthrie, und gab die Erklärung ab, daß die amerikanischen Interessen im fernem Osten unter allen Umständen gewahrt werden würden. Auch die Unabhängigkeit Chinas ist gewährleistet worden. Da man in Japan Zweifel hegte, daß das Ultimatum auf direktem Wege Berlin nicht erreichen würde, ist dasselbe durch sechs verschiedene Kanäle nach Berlin gesandt worden, einschließlich Washington.

Die deutsche Flotte hat den Hafen von Kiautschau vor etwa zehn Tagen verlassen, doch weiß hier Niemand, wohin sie sich begibt. Die deutschen Truppen in Kiautschau betragen ungefähr 3500 Mann; der Hafen ist stark besetzt und imstande, eine lange Belagerung auszuhalten.

Deutsche Hilfskassen National-Komitee

Baltimore, Md., im Aug. 1914. Werther Herr! Vom Bundespräsidenten Dr. C. F. Heymer, dazu beauftragt, hat der unterzeichnete Vorsitzende des Finanzausschusses des Deutsch-Amerikanischen Nationalbundes es übernommen, einen Nationalkomitee für deutsche Hilfskassen für die Verarmten und Nothleidenden des gegenwärtigen Krieges aus den Deutschen Aelche und aus Oesterreich-Ungarn vorzuschreiben, und ich bitte die leitenden Beamten der Staatsverbände und Volkstheile, alle in ihrem Bezirk gesammelten Gelder entweder persönlich oder durch einen verantwortlichen beauftragten Vertreter in eingeschriebenem Briefe (Registered Letter) an mich einzuliefern.

Der Vorstand des Nationalkomitee für Deutsche Hilfskassen verfügt im Sinne von Dr. Heymer's Aufsicht darüber, wenn, wohin und wann die gesammelten Gelder abgeführt werden sollen, sowie wann die Sammlungen für geschlossen erklärt werden sollen.

Die genannte Presse und die deutsche Presse der Ver. Staaten im Besonderen ist erucht, in den täglichen und wöchentlichen Ausgaben auf längere Zeit Namen und Adressen des Schatzmeisters der betreffenden lokalen Komitees nennen zu wollen, sowie liberal über die eingegangenen Gelder öffentlich zu quittieren. Ich gebe mich der Hoffnung hin, daß die genannte Presse des Landes unserer Bemühungen für einen Hilfsfond nach jeder Hinsicht Vorschub leisten wird.

Nationalkomitee für Deutsche Hilfskassen.

John T. J. J. J., Vorsitzender
Gayette & Hollibaugh Str.,
Baltimore, Md.

Omaha Plattdeutscher Verein.

Eine große Anzahl Routinegeschäfte wurde in der am Sonntag stattgegebenen Versammlung erledigt. Der in Columbus, Neb., gegründete Turnverein hatte mehrere Vertreter, darunter Herrn Chris. Wunderlich wegen Beschaffung der Turngeräte abgehandelt. Dieselben wurden dem Columbus Verein verkauft. Die Frage zwecks Unterstüttung der Kriegsnothleidenden im alten Vaterlande wurde erörtert. Alle waren des Willens, daß der Verein das Seine für die gute Sache besteuern soll. Die Angelegenheit wird in der nächsten Versammlung zum Abschluß kommen; man kann versichert sein, daß der Verein auch in dieser Hinsicht vollauf seine Pflicht thut wird.

Personalnötigen.

Frau Karl Rhode und Frau Geo. Rombour von Columbus, Neb., trafen Sonntag in Begleitung von Hrl. Erna Rhode, welche sich nach Minn. mit dem Versuch von Verwandten begeben hat, hier ein. Nachdem Hrl. Rhode ihre Fahrt fortgesetzt, stifteten die beiden genannten Damen der Familie Otto Kinder einen angenehmen Besuch ab.

Betterbericht
Benditt - etwas...